

Der einhundertzwanzigste Netzwerkgottesdienst unserer Gemeinde

Ostermontag

18.4.2022

Eröffnungslied

„O Licht der wunderbaren Nacht“ (402)

Einleitung und Begrüßung

Zunächst möchte ich allen, die den gestrigen Gottesdienst nicht mitgefeiert haben, frohe Ostern wünschen und den Segen des wahrhaft Auferstandenen.

Kirche, das frage ich mich manchmal, was ist das eigentlich? Unterscheidet sich Kirche von all dem in der Welt, das von Gier und Eigennutz durchsetzt ist? Ist Kirche eine Oase der Geborgenheit, der Hoffnung, wo Menschen sich treffen, die ehrlich sind, vertrauenswürdig, eine Alternative bieten zum egoistischen Einerlei im Alltag, in der Wirtschaft, der Politik und und und? Lebt Kirche aus der österlichen Botschaft heraus? Manchmal frage ich mich das wirklich, denn wie sehr schmust auch Kirche mit dem was ist, biedert sich an, ist interessiert am Erhalt des Normalen, Althergebrachten, der Welt der Saubermänner, oder besser gesagt, der Welt derer, mit den weißen Westen. Sind die Kirchen, ist das christliche Abendland wirklich christlich? Ich weiß es nicht! Ich befürchte manchmal wohl nicht. Da darf es nicht überraschen, dass Kirche für manche Menschen ausgedient hat. Sie ist für viele ein Spießerverein. Auch Jesus hat ausgedient. Für viele ist er ein Mythos. Ostern hat ausgedient - bis auf die Terracottahasen und Plüschküken und anderen Nippes. Und damit stirbt die Hoffnung, damit sterben Träume von einem Leben ohne Leid und ohne Not, einem Leben, das glücklich macht und Sinn verleiht. Man hat die Orientierung und den Glauben verloren, den Glauben an etwas Gutes, an ein absolutes Gutes, das hinter alle dem Schlechten, steht. Aber vielleicht trifft man unverhofft jemanden, der lächelt, der berührt, der zuhört, versteht, erklärt, uns das Brot reicht. Solche Menschen begegnen uns - das gibt es. Und es macht uns froh, ja schier glücklich, ihnen in die Augen zu sehen. Und dann - auf einmal - ist sie da, die Hoffnung.

Lied

„Er ist erstanden“ (410)

Gebet

Gott, guter Vater,
voll Staunen und Dankbarkeit
stehen wir vor dem Geheimnis der Auferstehung
Deines Sohnes Jesus Christus.
Wir jubeln, dass er sich aus dem Grab erhoben hat
und damit nicht nur den Tod,
sondern alle Todesmächte in unserem Leben besiegt.
Wir spüren Deine göttliche Liebe
und fühlen uns geborgen
in der Nähe Deines Sohnes,
der uns begleitet und an die Hand nimmt.
Öffne uns die Augen für die Bilder der Hoffnung
von einem Leben ohne Finsternis und Leid,
und gebe uns die Kraft,
zu kämpfen für eine gerechte
und lebenswürdige Welt,
neugeboren in Jesu Christus,
in Ewigkeit.
Amen

Lesung

**aus dem ersten Buch des Apostel Paulus
an die Korinther (1 Kor 15, 1-8.11)**

1 Ich erinnere euch, Brüder und Schwestern, an das Evangelium, das ich euch verkündet habe. Ihr habt es angenommen; es ist der Grund, auf dem ihr steht.
2 Durch dieses Evangelium werdet ihr gerettet werden, wenn ihr festhaltet an dem Wort, das ich euch verkündet habe, es sei denn, ihr hättet den Glauben unüberlegt angenommen. **3** Denn vor allem habe ich euch überliefert, was auch ich empfangen habe: Christus ist für unsere Sünden gestorben, gemäß der Schrift, **4** und ist begraben worden. Er ist am dritten Tag auferweckt worden, gemäß der Schrift, **5** und erschien dem Kephas, dann den Zwölf. **6** Danach erschien er mehr als fünfhundert Brüdern zugleich; die meisten von ihnen sind noch am Leben, einige sind entschlafen. **7** Danach erschien er dem Jakobus, dann allen Aposteln. **8** Zuletzt erschien er auch mir, gleichsam der Missgeburt. **11** Ob nun ich verkünde oder die anderen: Das ist unsere Botschaft und das ist der Glaube, den ihr angenommen habt.

Zwischenlied

„Christ ist erstanden“ (405)

Wir hören eine Lesung

aus dem heiligen Evangelium nach Lukas (Lk 24, 13-35)

13 Und siehe, am gleichen Tag waren zwei von den Jüngern auf dem Weg in ein Dorf namens Emmaus, das sechzig Stadien von Jerusalem entfernt ist. **14** Sie sprachen miteinander über all das, was sich ereignet hatte. **15** Und es geschah, während sie redeten und ihre Gedanken austauschten, kam Jesus selbst hinzu und ging mit ihnen. **16** Doch ihre Augen waren gehalten, sodass sie ihn nicht erkannten. **17** Er fragte sie: Was sind das für Dinge, über die ihr auf eurem Weg miteinander redet? Da blieben sie traurig stehen **18** und der eine von ihnen - er hieß Kleopas - antwortete ihm: Bist du so fremd in Jerusalem, dass du als Einziger nicht weißt, was in diesen Tagen dort geschehen ist? **19** Er fragte sie: Was denn? Sie antworteten ihm: Das mit Jesus aus Nazaret. Er war ein Prophet, mächtig in Tat und Wort vor Gott und dem ganzen Volk. **20** Doch unsere Hohepriester und Führer haben ihn zum Tod verurteilen und ans Kreuz schlagen lassen. **21** Wir aber hatten gehofft, dass er der sei, der Israel erlösen werde. Und dazu ist heute schon der dritte Tag, seitdem das alles geschehen ist. **22** Doch auch einige Frauen aus unserem Kreis haben uns in große Aufregung versetzt. Sie waren in der Frühe beim Grab, **23** fanden aber seinen Leichnam nicht. Als sie zurückkamen, erzählten sie, es seien ihnen Engel erschienen und hätten gesagt, er lebe. **24** Einige von uns gingen dann zum Grab und fanden alles so, wie die Frauen gesagt hatten; ihn selbst aber sahen sie nicht. **25** Da sagte er zu ihnen: Ihr Unverständigen, deren Herz zu träge ist, um alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben. **26** Musste nicht der Christus das erleiden und so in seine Herrlichkeit gelangen? **27** Und er legte ihnen dar, ausgehend von Mose und allen Propheten, was in der gesamten Schrift über ihn geschrieben steht. **28** So erreichten sie das Dorf, zu dem sie unterwegs waren. Jesus tat, als wolle er weitergehen, **29** aber sie drängten ihn und sagten: Bleibe bei uns; denn es wird Abend, der Tag hat sich schon geneigt! Da ging er mit hinein, um bei ihnen zu bleiben. **30** Und es geschah, als er mit ihnen bei Tisch war, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis, brach es und gab es ihnen. **31** Da wurden ihre Augen aufgetan und sie erkannten ihn; und er entschwand ihren Blicken. **32** Und sie sagten zueinander: Brannte nicht unser Herz in uns, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schriften eröffnete? **33** Noch in derselben Stunde brachen sie auf und kehrten nach Jerusalem zurück und sie fanden die Elf und die mit ihnen versammelt waren. **34** Diese sagten: Der Herr ist wirklich auferstanden und ist dem Simon erschienen. **35** Da erzählten auch sie, was sie unterwegs erlebt und wie sie ihn erkannt hatten, als er das Brot brach.

„Das Brot und das Leben teilen“

Predigt

Die heutige Lesung vom Emmausweg passt besonders gut zum heutigen Ostermontag. Denn in diesem Jahr ist dieser Weg Jesu mit den sogenannten Emmausjüngern das Motiv unserer schönen Osterkerze. Und wenn ich mir die Kerze genau anschau, meine ich - anders als im Evangelium selbst - sogar eine Frau zu erkennen. Und das ist gut so, denn es waren vor allem auch Frauen, die

Jesus unterstützten und von seiner Botschaft tief bewegt waren. Lukas hat den Frauen an einigen Stellen seines Evangeliums mehr Platz eingeräumt als seine Vorgänger. So spielen sie die entscheidende Rolle am leeren Grab des Ostermorgens. Man könnte ihm fast feministische Motive unterstellen, denn die zwei Emmausjünger sind Männer. Vielleicht hätten sich Frauen nicht so begriffsstutzig angestellt, könnte man sich fragen.

Zentrum des Emmausevangeliums ist die Szene des gemeinsamen Mahls. Das letzte Abendmahl scheint sich in gewisser Weise zu wiederholen - der Herr, der noch vor kurzem im Grab lag, bricht seinen Freunden das Brot. Jede Messe, jede Eucharistiefeier erinnert uns daran und verweist darauf hin, dass Christus mit uns das Brot - und damit unser Leben - teilt.

Als ich meine praktische Ausbildung zum Priester begann, sagte mein Mentor, der Pfarrer aus Essen, ganz am Anfang zu mir: „Wir haben in einem katholischen Gotteshaus zwei Altäre. Zum einen den Altar des Wort Gottes, den Ambo und den Altar des Mahles. Beide, so sagte er, stehen gleichbedeutend gegenüber. Gott ist im Wort und auch in den eucharistischen Gaben präsent.“

Wort und Mahl, zwei Pfeiler unsers Glaubens und zwei Theophanien, zwei Erscheinungsformen des Herrn - gleichwertig nebeneinander. Ist das so?

Wenn ich mir das heutige Evangelium anschauen bin ich mir da nicht mehr so sicher. Jesus legt auf der Wanderschaft Kleopas und dessen Freund die Schrift aus, so haben wir gehört. Beide haben den Mut aufgegeben, sind enttäuscht über den grausamen Tod ihres Meisters. Beide glauben nicht an die Auferweckung, halten die Erzählungen der Frauen für hysterisches Geschwätz, die Gerüchte über den lebenden Jesus für aus der Luft gegriffen. Doch sie sind noch auf dem Wege und am Ende der Reise werden sie anders denken über die Auferstehung, werden erkennen was tatsächlich geschehen ist.

Darum geht es: um Erkenntnis, um Begreifen, darum, erfassen zu können. Der Weg ist ein pädagogischer Weg, ein Weg des Lernens, der zwei Stationen umfasst. Zum einen legt ihnen der unbekannte Begleiter - Jesus selbst, wie wir wissen - die Schrift aus. Er erklärt ihnen, wie sie das Geheimnis begreifen können, weist hin auf die Worte, die zur Erfüllung kommen mussten, erklärt ihnen, warum der Messias alles

durchleiden musste. Eine Etappe, die von Worten geprägt ist, fast schon eine theologische, eine katechetische Etappe. Doch zum Durchbruch, zur Erleuchtung führt dieser Wegabschnitt nicht. Dennoch erahnen die Jünger seine Tragweite. Die Worte scheinen ihnen ins Herz zu sprechen, sie wollen mehr, wollen die Gemeinschaft mit Jesus nicht abbrechen lassen, sie laden ihn ein bei ihnen zu bleiben, gemeinsam einzukehren. Und dann kommt die alles entscheidende Szene: Christus bricht ihnen das Brot und da fällt es ihnen wie Schuppen von den Augen.

Eine Szene, bei der unsere evangelischen Geschwister stutzen und schlucken müssen. Den Auferstandenen erkennen die Emmausjünger nicht an seinen Worten - auch wenn ihnen das Herz in der Brust brannte -, sondern erst ihm Mahl. Das mutete fast ein wenig katholisch an. Hier scheint die Vorstellung zweier gleichbedeutender Pfeiler zugunsten des Mahles ein wenig in Schräglage zu geraten. Möglicher Weise waren die Jünger vielleicht auch nur ein wenig begriffsstutzig, dass sie Jesus erst erkennen, als er das Brot teilt.

Wir sehen, wie bedeutend das Mahl ist, wie wichtig es ist, das Brot, das Leben Leben zu teilen und wir erfahren: Erst hier erkennen sie die Wahrheit, den Sinn und das Heil. Der Erkenntnisweg geht nicht über Meditation, nicht über philosophisches Spekulieren und Theologisieren, ja noch nicht einmal über die Beschäftigung mit der Heiligen Schrift. Die Wahrheit und der Sinn des Lebens sind durch Bücher und das Studium der Berichte anderer kaum zu fassen.

Die Nähe Gottes wird erst in der Mahlgemeinschaft mit ihm offensichtlich, in der Erkenntnis, dass man mit ihm und miteinander zu Tische sitzt. Und hierzu sind alle geladen, auch der, der gerade noch mit den Schweinen um eine Rübe gerungen hat. Es ist traurig und es bereitet mir Sorgen, dass es immer noch christliche Gemeinschaften gibt, die andere von ihrem Tisch verstoßen, die sagen: Du bist es nicht wert mit uns und Gott an einem Tisch zu sitzen. „Du vergehst dich am Leib Christi, wenn du an unseren Tisch trittst“ - ein Zitat des verstorbenen Erzbischofs von Köln, Kardinal Meisner. Gottseidank teilen nur wenige diese Meinung, und die Sicht des kanonischen Rechts wird immer wieder auf angenehmste Weise in Wort und Tat ignoriert.

Man stelle sich vor, Jesus hätte zu Zachäus so gesprochen: Bleib oben auf deinem Baum allein und verlassen, denn nie wird der Herr in deinem Hause eintreten. Das

wäre die Prophezeiung der Hölle, das Diktat der Gottverlassenheit, die Religion des Unheils mit einem Gott, der sich weidet am Untergang von Menschen. Nur die Sakrosankten, die besonders Frommen und Heiligen, die, die sich unseren Dogmen beugen und bereit sind Unwürdige vom Tisch des Herrn abzuweisen, sind es wert mit uns das Brot zu teilen.

Der Ostermontag, an dem dieses Evangelium jährlich gelesen wird, ist aufgrund dieser Erhellung der Eucharistie, ähnlich wie der Fronleichnam ein Trauertag, ein Tag der Trennung, ein Tag des zerschnittenen Tischtuches. Kann denn eine Kirche, die trennt, die ausschließt, die Kirche Jesu Christi sein, die Kirche dessen, der sogar seinem Verräter das Brot bricht? Ist nicht der Arzt gekommen für die Kranken? Meiner Meinung nach ist die Feier der Eucharistie ein zutiefst therapeutisches Tun. Es gibt Kraft, es gibt Hoffnung und vor allem, wenn wir an die Emmausjünger denken, macht es Blinde sehend, lässt Licht herein in die Dunkelheit.

Doch wir wollen nicht auf andere zeigen. Auch in unseren eigenen Reihen gibt es Ausgrenzung und Missachtung. Dahinter steht immer eine Art Egoismus, ja Narzißmus und letztendlich auch Bigotterie. Man selbst gehört zu den Gerechten, den Auserwählten. Und deshalb nimmt man sich das Recht heraus, auszuwählen und einzuteilen in Würdige und Unwürdige, in solche, denen man sich zuwendet und jenen, denen man den Rücken kehrt, weil sie anders denken und anders sind als man selbst. Viel Schmerz fügen auch Christen einander zu. Auch Kirche ist nicht immer Licht, sondern kann große Schatten werfen.

Und wie ist es mit den anderen, die von außen zu uns stoßen? Wir reden über Mitleid, Nächstenliebe, Gleichheit vor Gott. Doch rümpften nicht auch wir die Nase, wenn neben uns ein Obdachloser stünde, stinkend nach Schnaps und Urin und mangelnder Körperhygiene. Eine Prostituierte im kurzen Röckchen würde an manch Domschweizern unserer Kirchen gar nicht vorbeikommen. Verlangen wir nicht von unseren Gästen, dass sie so riechen wie wir, so denken wie wir, so gebildet sind wie wir, so normal sind wie wir, so bayerisch, so gesund, wortgewandt und chic? Ich glaube, wir haben eine Menge vor uns – und es wird schwer. Wir dürfen nicht mit Fingern zeigen auf jene die ihren Altar schließen für Andersdenkenden, solange wir selbst nicht bereit sind unsere Schranken einzureißen, unsere inneren Barrieren abzubauen.

Aber es gibt auch Schönes zu berichten. Mit offenen Armen lädt man europaweit Kriegsflüchtlinge aus der Ukraine an den eigenen Tisch, teilt mit ihnen das Brot und das Leben - geht mit Unbekannten gemeinsame Wege, schließt Wunden und schenkt Hoffnung. Es ist unglaublich schön, was da alles an Hilfsbereitschaft geschieht. Aber - nehmen Sie es mir nicht übel - wäre man so hilfsbereit, wenn die Flüchtlinge eine andere Hautfarbe hätten? Oder hat die Gastfreundschaft etwas damit zu tun, dass die Gäste uns so ähnlich sind?

Wir sind alle Kinder Gottes. Dieser Gott, dieser Vater lädt uns ein an seinen Tisch. Diese, seine Nähe ist der Vorgeschmack auf den Himmel, auf die ewige Gemeinschaft und Geborgenheit in Gott. Und seien Sie versichert, jedem steht der Himmel offen. Gott wird alle Kinder heimholen an seinen himmlischen Tisch. Ich persönlich glaube, dass auch jene dort sitzen, die im Leben nicht geglaubt haben, nicht glauben konnten oder etwas anderes glaubten. Das kann auch nicht anders sein. Denn wäre jenen ein Schicksal in der Hölle beschieden, dann gäbe es auch die himmlischen Maximilian Kolbes, die ihren Platz tauschen würden, zum Heil der anderen.

Christus ist nicht gestorben und auferstanden für einen Teil der Menschheit - für *viele* - nein, er ist auferstanden für *alle*.

Amen.

Lied

„Wir wollen alle fröhlich sein“ (418)

Glaubensbekenntnis

Lassen Sie uns nun gemeinsam das folgende, nizäno-konstantinopolitanische Glaubensbekenntnis in seiner ökumenischen Form sprechen:

Wir glauben an den einen Gott,
den Vater,
den Allmächtigen,
der alles geschaffen hat,

Himmel und Erde,
die sichtbare und die unsichtbare Welt.

Und an den einen Herrn Jesus Christus,
Gottes eingeborenen Sohn,
aus dem Vater geboren vor aller Zeit:
Gott von Gott,
Licht vom Licht,
wahrer Gott vom wahren Gott,
gezeugt, nicht geschaffen,
eines Wesens mit dem Vater;
durch ihn ist alles geschaffen.

Für uns Menschen und zu unserm Heil ist er vom Himmel gekommen,
hat Fleisch angenommen durch den Heiligen Geist
von der Jungfrau Maria und ist Mensch geworden.
Er wurde für uns gekreuzigt unter Pontius Pilatus,
hat gelitten und ist begraben worden,
ist am dritten Tage auferstanden nach der Schrift
und aufgefahren in den Himmel.
Er sitzt zur Rechten des Vaters
und wird wiederkommen in Herrlichkeit,
zu richten die Lebenden und die Toten;
seiner Herrschaft wird kein Ende sein.

Wir glauben an den Heiligen Geist,
der Herr ist und lebendig macht,
der aus dem Vater hervorgeht,
der mit dem Vater und dem Sohn angebetet und verherrlicht wird,
der gesprochen hat durch die Propheten,
und die eine, heilige, christliche und apostolische Kirche.
Wir bekennen die eine Taufe zur Vergebung der Sünden.
Wir erwarten die Auferstehung der Toten
und das Leben der kommenden Welt.

Amen.

F ü r b i t t e n

Guter Gott voll Vertrauen wenden wir uns mit unseren Hoffnungen und Bitten an dich.

1 Wir bitten Dich, Gott, für alle, die sich Christinnen und Christen nennen, die auf Jesus getauft sind: dass sie Deinem Sohne folgen, für Gerechtigkeit und Nächstenliebe eintreten und erkennen, dass sie gemeinsam einen Platz haben an Deinem Tisch.

Antiphon: Guter Gott, ... wir bitten Dich erhöre uns! (nach jeder Fürbitte)

2 Wir bitten Dich, Gott, für alle ungerecht Verurteilten und Erniedrigten, für jene die Folter ausgesetzt sind und denen die Todesstrafe droht: dass sie in ihrer Not

Fürsprecher finden und gute Verteidiger, die aufrichten und Hoffnung auf Freiheit geben.

3 Wir bitten Dich für alle aufkeimenden Hoffnungen, für Visionen und Träume, für Menschen, die gerade mit etwas Neuem anfangen: dass ihre Unterfangen unter einem guten Stern stehen und dass sie voll Zuversicht den verdienten Erfolg ernten können.

4 Wir bitten Dich, Gott, für alle, die an dem Leid der Welt verzweifeln und keinen Sinn mehr erkennen können: führe sie auf den Weg der Erkenntnis und zeige ihnen, dass auch Glück und Liebe Teil unserer Welt sind.

5 Wir bitten Dich für uns alle, die wir hier versammelt sind: dass wir uns nicht durch Enttäuschungen im Leben beirren lassen, sondern an dem festhalten, was wir als wertvoll und gut erkannt haben und mutig bleiben.

6 Wir bitten dich, Gott, für unsere Schöpfung, die jetzt im Frühjahr aufblüht und immer wieder von uns Menschen bedroht wird: dass sie etwas von Deiner Herrlichkeit spiegeln kann und uns dadurch wieder wertvoll wird.

7 Gott, wir bitten Dich für alle, die Seelenfängern in die Netze gehen, die falschen Propheten hinterherlaufen und sich fanatisieren lassen: dass sie mit dem Verstand und mit dem Herzen prüfen, wem sie vertrauen dürfen und wem nicht.

8 Wir bitten Dich, Gott, für all jene, dessen Osterfest von Krieg und Gewalt, Terror und anderen Arten des Leids überschattet wird: dass trotz des Unheils Momente der Hoffnung bleiben und die Zuversicht auf eine bessere Zeit.

9 Wir bitten Dich an diesem Ostertag, Gott, für alle, die uns vorausgegangen sind, die vor uns gelebt haben und diese Welt mitgestaltet haben: dass sie bei Dir Erlösung und Frieden finden.

Guter Gott, wir danken Dir für dein offenes Ohr und dein offenes Herz. Voll Vertrauen legen wir all unsere Hoffnung in Deine Hände. Es soll sein, wie wir in Vaterunser beten: Dein Wille geschehe in alle Ewigkeit. Amen.

Vaterunser

Wir heißen nicht nur Kinder Gottes, wir sind es. So wollen wir nun die Worte an unseren Vater richten, wie sie sie uns unser Bruder Jesus zu beten gelehrt hat.

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde Dein Name.
Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit, in Ewigkeit. Amen.

Schlussgebet

Guter Gott,
die Auferstehung Deines Sohnes
übersteigt unsere Fassungskraft
und ist doch Grund und Hoffnung unseres Glaubens.
Lass unser Vertrauen in Deine Leben schaffende Kraft
mehr und mehr wachsen –
eine Kraft, die Leben schafft
mitten in unserem Leben
und über den Tod hinaus.
Darum bitten wir
durch Christus unseren Herrn.

Amen.

Segen und Entlassung

Derr Herr segne und behüte uns.
Der Herr lasse sein Angesicht über uns leuchten und sei uns gnädig.
Der Herr wende uns sein Antlitz zu und schenke uns sein Heil.
Das gewähre uns der allmächtige Gott,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.
Amen.

Lasst uns den Frieden Gottes in die Welt tragen
und seine Botschaft vom ewigen Leben,
ihm zur Ehre und der Welt zum Heil.
Preis und Dank sei unserm Gott.
Amen

Lied zum Abschied

„Preis dem Todesüberwinder“ (413)